

*Katrin Hein & Sascha Michel*

## Konstruktionswortbildung: Forschungsstand und Perspektiven

Das Sonderheft eröffnet eine konstruktionsgrammatische Perspektive auf (deutsche) Wortbildungsphänomene und geht auf eine gleichnamige Tagung zurück, die wir im Dezember 2020 an der Universität Düsseldorf durchgeführt haben (vgl. Stutz 2022).<sup>1</sup> Ziel ist es, konstruktionsgrammatisch ausgerichtete Forschungen aus dem Bereich der Germanistischen Linguistik erstmals gebündelt darzustellen und somit auch im deutschsprachigen Raum den Grundstein für eine ‚Konstruktionswortbildung‘ (vgl. Booij 2010) zu legen bzw. die Konstruktionswortbildung als Disziplin weiter zu schärfen. Die Konstruktionsgrammatik sollte dabei nicht als radikale Alternative zu traditionellen Wortbildungsansätzen gesehen werden, die das Rad völlig neu erfindet, sondern vielmehr als Weiterentwicklung, die unter prominenter Berücksichtigung gebrauchsbasierter Aspekte auf traditionellen Konzepten wie z. B. dem Musterbegriff aufbaut.<sup>2</sup>

Die Wortbildungsforschung der letzten Jahrzehnte ist nicht unbedingt durch eine breite Theoriediskussion geprägt, ganz im Gegensatz zu den 1970er- und 1980er-Jahren, die sich insbesondere mit der aus generativer Tradition motivierten Frage befassten, ob und wie Lexikon und Grammatik als eigenständige Module miteinander interagieren und welche Rolle die Wortbildung dabei spielt (vgl. Jackendoff 1975; Aronoff 1976; Höhle 1982; Selkirk 1982; Olsen 1986), bzw. ob Wortbildung (Morphologie) überhaupt als eine separate Komponente der Grammatik zu betrachten ist (vgl. z. B. Lieber 1992).

Spätestens seitdem die Wortbildung verstärkt Aspekte des Sprachgebrauchs adressiert und Einzelphänomenanalysen auf eine breite empirische Basis gestützt werden (vgl. Elsen

---

<sup>1</sup> Die Tagung wurde von der DFG gefördert (MI 1925/1–1).

<sup>2</sup> Dennoch wird mitunter eine scharfe Trennung zwischen konstruktionsgrammatischen und traditionellen Wortbildungsansätzen vorgenommen (vgl. Müller & Olsen 2022; Meineke 2022).

& Michel 2007, 2009, 2011; Hein 2015), drängen sich Fragen nach einer empirischen, auf dem Sprachgebrauch fußenden Theoriebildung erneut auf. Dabei erweisen sich die generativen, auf einer „Wortsyntax“ beruhenden (und damit regelbasierten) Versuche, Grammatik und Lexikon als Module voneinander abzugrenzen, als unzureichend. Dies betrifft vor allem den Status und die Verortung von morphologischen Einheiten (Stellen Affixe beispielsweise eigenständige Komponenten des Lexikons dar?), die Erfassung von Sonderkategorien sowie die Verortung von Übergangsphänomenen zwischen Morphologie und Syntax wie die Phrasenkomposition (vgl. Hein 2011). Auch unterschiedliche Abstraktionsstufen und Vernetzungen zwischen lexikalischen Einheiten und lexikalisch-teilspezifizierten oder abstrakten Bildungen werden nicht konsequent abgebildet.

Als geeigneter Theorierahmen, der Lexikon und Grammatik nicht voneinander trennt, sich am Sprachgebrauch (Parole) orientiert und den Anspruch hat, Sprache als kognitive und soziale Größe adäquat abzubilden, kann die gebrauchsbasierte Strömung der Konstruktionsgrammatik betrachtet werden (vgl. Langacker 1987, 2000; Goldberg 2006; Ziem & Lasch 2013). Die Modellierung von Sprachwissen durch die Ansetzung direkter Form-Bedeutungs-Paare<sup>3</sup> auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen ist vor allem bei der Explizierung von Sonder- und Randphänomenen, die traditionell als unregelmäßige Bildungen ins Lexikon verortet werden, praktikabel und gewinnbringend.

## 1. Forschungsüberblick

Unter dem Label der „Construction Morphology“ (Booij 2010; vgl. Jackendoff/Audring 2020 für eine aktuelle Weiterentwicklung) hat sich also ein Forschungszweig herausgebildet, der die Tragfähigkeit der Konstruktionsgrammatik für Wortbildungsaspekte untersucht, wie zahlreiche Überblicksdarstellungen, Sammelbände und Sonderausgaben beweisen (vgl. z.B. Audring & Masini 2018; Booij 2018; Hilpert 2019).

Wie der folgende kursorische Überblick illustriert, ist auch die deutsche Wortbildungsforschung dadurch in den Fokus einer „Konstruktionswortbildung“ gerückt, auch wenn die Anwendung der Konstruktionsgrammatik auf Wortbildungsphänomene im Vergleich

---

<sup>3</sup> Schon Motsch (2004), der einen lexikalistischen Wortbildungsansatz vertritt, versteht unter *Wortbildungsmuster* Wortzeichen mit je spezifischen Laut- und Bedeutungseigenschaften (vgl. zu einer kritischen Diskussion vor dem Hintergrund einer konstruktionsgrammatischen Perspektive Michel 2014: 140–141).

zur Beschreibung syntaktischer Phänomene – zumindest innerhalb der germanistischen Linguistik – weiterhin vernachlässigt wird (vgl. Michel 2014: 144; Hein im Erscheinen;): „Für das Deutsche stellt die Verbindung von Wortbildung und Konstruktionsgrammatik weitgehend eine Forschungslücke dar“ (Stumpf 2023: 82).

### 1.1 Theoretisch-methodische Implikationen

Die Konstruktionsgrammatik eröffnet eine direkte Anschlussfähigkeit an eine stark – nicht nur auf die Wortbildung beschränkte – mustergeleitete Perspektive auf Sprache (vgl. z. B. Steyer 2013; Herbst et al. 2014; Stein & Stumpf 2019; Schmid 2020) sowie an die Frage nach der Produktivität von Wortbildungsmustern (vgl. z. B. Bauer 2001; Gaeta & Ricca 2015; Hilpert 2018; Hein & Engelberg 2018; Berg 2020; Hein & Brunner 2020). Zudem bestehen enge Berührungspunkte mit solchen – nicht zwingend konstruktionsgrammatisch ausgerichteten – Studien, die sich als Teil einer empirischen Wortbildungsforschung verstehen (vgl. zu neueren Ansätzen Brunner, Engelberg & Hein 2021; Stumpf 2021a, 2021b, 2023; Helmer 2022; Hein 2023b; Michel 2023; Hein & Antonioli ersch. 2024). Hier zeigt sich insbesondere, dass die Konstruktionsgrammatik keine radikale Abkehr von bestehenden linguistischen Modellen und traditionellen Wortbildungsaspekten bedeutet, sondern eine Weiterführung unter anderen (nicht-generativen und damit nicht-regelbasierten) Vorzeichen.

### 1.2 Empirische Untersuchung von (synchronen) Einzelphänomenen

Die synchron<sup>4</sup> orientierte Untersuchung von Wortbildungsphänomenen aus konstruktionsgrammatischer Perspektive fokussiert in erster Linie Einzelphänomene, wobei mit Hein (im Erscheinen) beispielsweise auch ein Versuch vorliegt, die Anwendbarkeit der Konstruktionsgrammatik auf die Nominalkomposition als Ganzes zu illustrieren. Zudem wird in mehreren Studien der Mehrwert der Konstruktionsgrammatik für spezifische Phänomene der Komposition deutlich (vgl. zu Phrasenkomposita Hein 2015, zu Passe-Partout-Komposita Stumpf 2021a, 2021b). Im Fall von Phrasenkomposita lässt sich der Mehrwert

---

<sup>4</sup> Auch diachrone Wortbildungsentwicklungen lassen sich konstruktionsgrammatisch fassen und empirisch am Beispiel einzelner Phänomene als Konstruktionalisierungs- und Konstruktionswandelprozesse beschreiben (vgl. z. B. Hartmann 2016; Kempf 2016).

einer konstruktionsgrammatischen Herangehensweise wie folgt zusammenfassen: Bildungen wie “*Man-muss-doch-über-alles-reden-können*”-Credo wurden aufgrund der Generierungs- und Verortungsprobleme, die sie in traditionellen generativen Grammatikmodellen verursachen, lange Zeit zu Unrecht als Randphänomen zwischen Morphologie und Syntax aus der Domäne der deutschen Wortbildung ausgegrenzt, obwohl für das Deutsche eine zunehmende Tendenz zur Verwendung von Phrasenkomposita zu konstatieren ist (vgl. Meibauer 2003). Ein konstruktionsgrammatisches Modell hingegen kann den Bildungstyp, insbesondere durch das angenommene Lexikon-Grammatik-Kontinuum und die weite Auffassung von Bedeutung, problemlos verorten und erklären (vgl. Hein 2015).

Ebenso wie die Komposition lassen sich aber auch Phänomene der Derivation aus konstruktionsgrammatischer Perspektive gewinnbringend beschreiben (vgl. z. B. Wolfer & Hein 2022 zu *los*-Ableitungen). Zentral ist, dass solche Studien auf empirischen Daten fußen und somit dem Anspruch der Konstruktionsgrammatik gerecht werden, Sprache in konkreten Gebrauchssituationen zu beschreiben und auf dieser Basis Generalisierungen zu treffen. Gleichzeitig liefert die Konstruktionsgrammatik alternative Lösungsansätze für traditionelle Sonderkategorien und Problemfälle wie Zusammenbildungen, kombinatorische Derivation und Präfixkonversion (vgl. Booij 2005, 2007, 2009; Michel 2014; Gaeta & Zeldes 2017), Affixoide (vgl. Michel 2013; Hüning & Booij 2014; Hartmann 2019) oder Konfixe (vgl. Michel 2023). So zeigt eine konstruktionsgrammatische Herangehensweise bei der Wortbildungsart Zusammenbildung beispielsweise, dass wenig plausible und empirisch nicht nachzuweisende virtuelle Formen oder umständliche, mehrstufige Ableitungsprozesse (die in der Forschung immer wieder postuliert werden, vgl. Donalies 2007: 49–50; Fleischer & Barz 2012: 86) umgangen werden können. Grundlegend sind vielmehr Verschmelzungsprozesse von separat produktiven Wortbildungsstrukturen zu einer einzigen Konstruktion, so dass z. B. *\*Häuter* in *Dickhäuter* und *\*Hemmer* in *Appetithemmer* zwar nicht frei vorkommen, aber Instantiierungen der komplexen Konstruktion  $[[x]_{N/A}[[y]_{v-er}]_N]_N$  darstellen. In dieser wiederum sind die beiden folgenden, separat produktiven Konstruktionen verschmolzen:

$$\begin{array}{ll} [[x]_{N/A} [y]_N]_{N'} & \text{z. B. } \textit{Haustür, Großmarkt} \\ + & \\ [[y]_{v-er}]_N & \text{z. B. } \textit{Lehrer, Mixer} \end{array}$$

Da die angeführten Beispiele für Zusammenbildungen somit lediglich als Instantiierungen dieser fusionierten Konstruktion existieren, erübrigen sich aus konstruktionsgrammatischer Perspektive Nachweise des freien oder gebundenen Vorkommens und mithin die Frage nach dem kategoriellen Status weitgehend.

## 2. Forschungsperspektiven und -desiderate

Es zeigt sich also, dass eine Öffnung der bisher eher syntaxlastigen Anwendung des konstruktionsgrammatischen Frameworks für Wortbildungsphänomene als durchaus gerechtfertigt und vielversprechend zu beurteilen ist.

Allerdings steht eine systematische und umfassendere konstruktionsgrammatische Betrachtung der Domäne ‚Wortbildung‘ noch aus. Welche Aspekte dies umfasst, soll im Folgenden durch die Formulierung von Desideraten und Forschungsperspektiven, aber auch von weiterhin offenen Fragen skizziert werden:

### I. Theoretische und methodische Implikationen einer gebrauchsbefugten konstruktionsgrammatischen Perspektive:

- Wo gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu traditionellen Untersuchungen/etablierten Herangehensweisen (z. B. was die Unterscheidung zwischen Wortbildungsmustern auf der einen und Wortbildungsstrukturen auf der anderen Seite betrifft)?
- Bringt der Konstruktionsbegriff einen Mehrwert für die Wortbildungsforschung, und wenn ja, welchen?
- Lassen sich Schnittstellen zwischen generativen, lexikalistischen und konstruktionsgrammatischen Ansätzen identifizieren? Wie können diese Ansätze sinnvoll miteinander kombiniert werden?
- Welche Rolle spielt Empirie bei der Identifizierung und Modellierung potentieller Konstruktionen? Welche empirischen Methoden braucht man? Welche Probleme ergeben sich bei der Anwendung der Konstruktionsgrammatik auf sprachliche (Massen-)Daten?
- Welchen Konstruktionsbegriff braucht man (Kriterien)?

- Wie lassen sich Wortbildungskonstruktionen in ein (Gesamt-)Konstruktikon des Deutschen einbetten (vgl. Ziem, Flick & Sandkühler 2019; Ziem, Willich & Michel in Vorb.)?

## II. Anwendungsfelder und Gebrauchskontexte:

- Wie können Wortbildungseinheiten und -arten sowie spezifische Einzelphänomene aus konstruktionsgrammatischer Perspektive beschrieben werden? Welche Eigenschaften auf der Form- und Bedeutungsseite sind dabei zu berücksichtigen? Welchen Einfluss hat die Formseite (z. B. phonologische Restriktionen) auf die Ansetzung von Wortbildungskonstruktionen? Wie lässt sich die Bedeutung(sseite) (vgl. Schlücker 2016) konkret angeben (z. B. mittels framebasierter Ansätze)?
- Beschreibungsebenen: Welche kontextbezogenen Ebenen (z. B. (sozio-)pragmatisch, diskursiv) sind zu berücksichtigen (vgl. Finkbeiner 2019; Wolfer & Hein 2022; Michel 2023)? Wie sind diese aufeinander bezogen? Gehören diese zur inhaltsbezogenen Seite, d.h. zur Bedeutungsseite von Konstruktionen, oder sind sie unabhängig davon? M. a. W.: Ist von einem weiten oder einem engen Inhaltsbegriff auszugehen?
- Varietätenbezogene Gebrauchskontexte: Hier stehen diachrone, diaphasische, diastatische, diamediale oder diatopische Verwendungsweisen – auch in ihrem Wechsel- und Zusammenspiel – im Fokus. Beispielsweise ließen sich Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache sowie text(-sorten)spezifische Wortbildungskonstruktionen (vgl. Stumpf 2023; Hein 2023b; Hein & Antonioli ersch. 2024) ermitteln, oder aber soziokulturelle Bedingungen für Konstruktionalisierungsprozesse („Constructionalization“, Hüning & Booij 2014) benennen.
- Vernetzungen und Familien (vgl. Mollica & Stumpf ersch. 2023): Wie sind Wortbildungskonstruktionen miteinander (etwa auf unterschiedlichen Abstraktionsniveaus) und mit Konstruktionen anderer Beschreibungsebenen (z. B. Syntax, Phraseologie etc.) vernetzt? Wie lassen sie sich in ein Konstruktikon des Deutschen einbinden? Ergeben sich wortbildungs-basierte Konstruktionsfamilien? (vgl. Hein im Erscheinen)
- Inwiefern lassen sich Wortbildungskonstruktionen von Konstruktionen aus Nachbardisziplinen (z. B. Phraseme, Idiome, „Wortgruppenlexeme“) abgrenzen (vgl. Elsen 2017, 2022; Schlücker 2019, 2020)?

- Kontrastive Perspektive: Worin bestehen kontrastive Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Wortbildungskonstruktionen (vgl. Hüning 2010; Battefeld 2014; Hüning & Booij 2014; Schlücker 2014)?

Nicht alle der angesprochenen Punkte können im Rahmen dieses Sonderheftes behandelt werden, dennoch stellen die Beiträge einen wichtigen Schritt zur Konturierung einer ‚Konstruktionswortbildung‘ innerhalb der germanistischen Linguistik dar.

### 3. Zu den Beiträgen in diesem Heft

Das Sonderheft ist in zwei thematische Schwerpunkte gegliedert. Es enthält zum einen Beiträge mit einem eher theoretischen Fokus: Neben **Geert Booij's** Grundsatzbeitrag zu „Paradigmatic relations in Construction Morphology“ thematisiert auch **Jenny Audring** wichtige theoretische Aspekte der sogenannten „Relational Morphology“, einer aktuellen Weiterentwicklung von Booij's „Construction Morphology“. Eine stark theoretische Ausrichtung weist außerdem **Stefan Hartmann's** Aufsatz zur Zwischenstellung „komplexe[r] Wörter zwischen Konstrukt und Konstruktikon“ auf.

Zum anderen umfasst das Sonderheft phänomenorientierte Beiträge, die anhand konkreter Phänomene aus der deutschen Wortbildung aufzeigen, inwiefern sich diese konstruktionsgrammatisch fassen lassen und welche Vorteile dies (z. B. gegenüber traditionellen Herangehensweisen) mit sich bringt. **Sören Stumpf** und **Marie-Luis Merten** legen den Schwerpunkt in ihrem Beitrag „Wortbildung als Stance-Ressource im Online-Kommentieren“ auf zwei Konstruktionsfamilien aus dem Bereich der Komposition und verfolgen damit u. a. das Ziel, eine Brücke zwischen Wortbildungsforschung und Stance-Forschung zu schlagen.

**Marco Angster** und **Livio Gaeta** greifen in ihrem Beitrag „German *selbst* in synthetic compounds“ teilspezifizierte Konstruktionen mit dem Erstglied *selbst* auf.

Während sich die beiden genannten Beiträge mit Komposition beschäftigen, nimmt **Rita Finkbeiner** hybride Suffigierungen wie *Brillieria* in den Blick. Durch die Berücksichtigung verschiedener Spielarten unproduktiver, nicht-kanonischer Wortbildungsmuster des Deutschen ist **Jenny Audring's** Beitrag „Marginale Morphologie in Konstruktionen“

neben dem theoretischen auch dem phänomenorientierten Schwerpunkt des Sonderhefts zuzuordnen.

Die Beiträge illustrieren die Anwendbarkeit des Konstruktionsbegriffs auf deutsche Wortbildungsphänomene auf vielfältige und anschauliche Weise. Aspekte, die dabei besonders relevant sind, sind der Konstruktionsbegriff selbst, mögliche methodische Zugänge, die Rolle von Produktivität sowie die diskurslinguistische Einbettung bzw. pragmatische Aspekte von Wortbildungskonstruktionen. Hier könnten weitere Untersuchungen anschließen, um die oben skizzierten Desiderate und Perspektiven in Gänze auszuleuchten.

Schließlich rundet **Malte Battefeld** mit der Rezension des Buches „The Texture of the Lexicon: Relational Morphology and the Parallel Architecture“ von Ray Jackendoff und Jenny Audring das Sonderheft ab.

## Literatur

- Aronoff, Mark. 1976. *Word Formation in Generative Grammar*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Audring, Jenny & Francesca Masini (Hrsgg.). 2018. *The Oxford Handbook of Morphological Theory*. Oxford: Oxford University Press.
- Battefeld, Malte. 2014. Konstruktionsmorphologie sprachübergreifend. Perspektiven eines Vergleichs von "Affixoiden" im Deutschen, Niederländischen und Schwedischen. *Germanistische Mitteilungen* 40(1). 15–29.
- Bauer, Laurie. 2001. *Morphological productivity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Berg, Kristian. 2020. Changes in the productivity of German word-formation patterns. Some methodological remarks. *Linguistics* 58(4). 1117–1151. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/ling-2020-0148/html?lang=de> (aufgerufen am 15. Mai 2023).
- Booij, Geert. 2005. Compounding and derivation: evidence for Construction Morphology. In Wolfgang U. Dressler, Dieter Kastovsky, Oskar E. Pfeiffer & Franz Rainer (Hrsgg.), *Morphology and its demarcations*, 109–132. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins.
- Booij, Geert. 2007. Construction morphology and the lexicon. In Fabio Montermini, Gilles Boyé, & Nabil Harbout (Hrsgg.), *Selected proceedings of the 5th Décembrettes. Morphology in Toulouse*, 34–44. Somerville MA.: Cascadilla Press.
- Booij, Geert. 2009. Compounding and construction morphology. In Rochelle Lieber & Pavel Stekauer (Hrsgg.), *The Oxford Handbook of Compounding*, 201–216. Oxford: Oxford University Press.
- Booij, Geert. 2010. *Construction Morphology*. Oxford: Oxford University Press.
- Booij, Geert (Hrsg.). 2018. *The Construction of Words. Advances in Construction Morphology* (Studies in Morphology 4). Cham: Springer.



- Brunner, Annelen, Engelberg, Stefan & Hein, Katrin. 2021. The distribution of constituent words in nominal compounds and its impact on semantic interpretation: an empirical study. *Zeitschrift für Wortbildung/Journal of Word Formation* 5(1). 7–36.
- Donalies, Elke. 2007. *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. Zweite, überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr.
- Elsen, Hilke. 2017. Wortgruppenlexeme zwischen Wortbildung und Phraseologie. *Yearbook of Phraseology* 8(1). 155–170.
- Elsen, Hilke. 2022. „Ausgangssperre light“ und „digitales Semester“ – Wortgruppenlexeme zwischen Lexikon und Syntax. *Zeitschrift für Wortbildung/Journal of Word Formation* 6(2). 48–70.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel. 2007. Wortbildung im Sprachgebrauch. Desiderate und Perspektiven einer etablierten Forschungsrichtung. *Muttersprache* 117(1). 1–16.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel. 2009. Beispiel Wortbildung – Die Erhebung und Interpretation von Daten. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 28(1). 163–168.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel (Hrsgg.). 2011. *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen*. Stuttgart: ibidem.
- Finkbeiner, Rita. 2019. Reflections on the role of pragmatics in Construction Grammar. *Constructions and Frames* 11(2). 171–192.
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Gaeta, Livio & Davide Ricca. 2015. Productivity. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hrsgg.), *Rules and restrictions in word-formation I: General aspects* (Wordformation. An International Handbook of the Languages of Europe 2), 842–858. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Gaeta, Livio & Amir Zeldes. 2017. Between VP and NN: On the constructional types of German *-er* compounds. *Constructions and Frames* 9(1). 1–40.
- Goldberg, Adele E. 2006. *Constructions at work. The nature of generalization in language*. Oxford: Oxford University Press.
- Hartmann, Stefan. 2016. *Wortbildungswandel. Eine diachrone Studie zu deutschen Nominalisierungsmustern*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Hartmann, Stefan. 2019. Compound worlds and metaphor landscapes: Affixoids, allostructions, and higher-order generalizations. *Word Structure* 14(1). 297–333.
- Hein, Katrin. 2011. Phrasenkomposita – ein wortbildungs fremdes Randphänomen zwischen Morphologie und Syntax? *Deutsche Sprache* 4(11). 331–361.
- Hein, Katrin. 2015. *Phrasenkomposita im Deutschen. Empirische Untersuchung und konstruktionsgrammatische Modellierung*. Tübingen: Narr.
- Hein, Katrin. 2023. Kreative Wortbildungen in Songtexten. *Computerlinguistische Herausforderungen, empirische Erforschung & multidisziplinäres Potenzial deutschsprachiger Songtexte* (Themenheft, hrsg. v. Roman Schneider & Gertrud Faaß). *Journal for Language Technology and Computational Linguistics (JLCL)* 36(1). 73–92.
- Hein, Katrin. im Erscheinen. Auf dem Weg zu einem Komposita-Konstruktikon? – ein empirischer Anwendungsversuch der Construction Morphology auf die Nominalkomposition im Deutschen. In Fabio Mollica & Sören Stumpf (Hrsgg.), *Konstruktionsfamilien im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.

- Hein, Katrin & Giorgio Antonoli. im Erscheinen. Phrasenkomposita im gesprochenen Deutsch an der Schnittstelle von Wortbildungs- und Gesprächsforschung. In Adriano Murelli & Livio Gaeta (Hrsgg.), *Sammelband zur Tagung „Das heutige gesprochene Deutsch zwischen Sprachkontakt und Sprachwandel“ (Universität Turin, Sept. 2022)* (Germanistische Linguistik). Berlin: De Gruyter.
- Hein, Katrin & Annelen Brunner. 2020. Why do some lexemes combine more frequently than others? – An empirical approach to productivity in German compound formation. In Nikos Koutsoukos, Jenny Audring & Francesca Masini (Hrsgg.), *Rules, patterns, schemas and analogy. Online Proceedings of the 12th Mediterranean Morphology Meetings (MMM12)*. Université Catholique de Louvain, Leiden University, University of Bologna, 28–41. <https://pasithee.library.upatras.gr/mmm/issue/view/374> (aufgerufen am 15. Mai 2023).
- Hein, Katrin & Stefan Engelberg. 2018. Morphological variation: the case of productivity in German compound formation. In Nikos Koutsoukos, Jenny Audring & Francesca Masini (Hrsgg.), *Morphological Variation: Synchrony and Diachrony. Online Proceedings of the Eleventh Mediterranean Morphology Meeting (MMM11)*, Nicosia, Cyprus, 22–25 June 2017. Université Catholique de Louvain, Leiden University, University of Bologna, 36–50. <https://pasithee.library.upatras.gr/mmm/issue/view/352> (aufgerufen am 15. Mai 2023).
- Helmer, Henrike. 2022. Okkasionalismen im gesprochenen Deutsch. Bedeutungserklärungen zwischen Notwendigkeit und interaktiver Ressource. *Deutsche Sprache* 2(22). 97–123.
- Herbst, Thomas, Hans-Jörg Schmid & Susen Faulhaber (Hrsgg.). 2014. *Constructions, Collocations, Patterns*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Hilpert, Martin. 2018. Wie viele Konstruktionen stecken in einem Wortbildungsmuster? Eine Problematisierung des Produktivitätsbegriffs aus konstruktionsgrammatischer Sicht. In Stefan Engelberg, Henning Lobin, Kathrin Steyer & Sascha Wolfer (Hrsgg.), *Wortschätze. Dynamik, Muster, Komplexität. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache*, 107–130. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Hilpert, Martin (Hrsg.). 2019. Higher-order schemas in morphology: What they are, how they work, and where to find them. *Word Structure* 12(3). 261–273.
- Höhle, Tilman. 1982. Über Komposition und Derivation: Zur Konstituentenstruktur von Wortbildungsprodukten im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 1(1). 76–112.
- Hüning, Matthias. 2010. Adjective + Noun constructions between syntax and word formation in Dutch and German. In Alexander Onysko & Sascha Michel (Hrsgg.), *Cognitive Perspectives on Word Formation*, 195–215. Berlin & New York: De Gruyter.
- Hüning, Matthias & Gert Booij. 2014. From compounding to derivation. The emergence of derivational affixes through “constructionalization”. *Folia Linguistica* 48(2). 579–604.
- Jackendoff, Ray. 1975. Morphological and Semantic Regularities in the Lexicon. *Language* 51(3). 639–671.
- Jackendoff, Ray & Jenny Audring. 2020. *The texture of the lexicon*. Oxford: Oxford University Press.
- Langacker, Ronald W. 1987. *Foundations of cognitive grammar*. Stanford: Stanford University Press.
- Langacker, Ronald W. 2000. A dynamic usage-based model. In Michael Barlow & Suzanne Kemmer (Hrsgg.), *Usage-based models of language*, 1–63. Stanford: Center for the Study of Language and Information.
- Lieber, Rochelle. 1992. *Deconstructing morphology. Word formation in syntactic theory*. Chicago: University of Chicago Press.
- Meibauer, Jörg. 2003. Phrasenkomposita zwischen Wortsyntax und Lexikon. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 22(2). 153–188.

- Meineke, Eckhard. 2022. traditionelle Wortbildungslehre. In Peter Müller & Susan Olsen (Hrsgg.), *Wortbildung. Ein Lern- und Konsultationswörterbuch. Mit einer Systematischen Einführung und englischen Übersetzungen* (Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2), 675–679. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Michel, Sascha. 2013. Affixoiden revisited. Zum konstruktionsgrammatischen Status von Prä- und Suffixoiden. In Joachim Born & Wolfgang Pöckl (Hrsgg.), *„Wenn die Ränder ins Zentrum drängen...“ Außenseiter in der Wortbildung(sforschung)*, 213–239. Berlin: Frank & Timme.
- Michel, Sascha. 2014. Konstruktionsgrammatik und Wortbildung: Theoretische Reflexionen und praktische Anwendungen am Beispiel der Verschmelzung von Konstruktionen. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (Hrsgg.), *Grammatik als Inventar von Konstruktionen?* (Sprache und Wissen 15), 139–156. Berlin & New York: De Gruyter.
- Michel, Sascha. 2023. Remotivierung und Wortbildung. Strukturell-morphologische, semantische und angewandt-linguistische Analysen am Beispiel der sogenannten „Konfixremotivierung“. In Igor Trost (Hrsg.), *Remotivierung. Von der Morphologie bis zur Pragmatik* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 105), 65–98. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Mollica, Fabio, & Stumpf, Sören (Hrsgg.). ersch. 2023. *Konstruktionsgrammatik IX. Konstruktionsfamilien im Deutschen* (Stauffenburg Linguistik). Tübingen: Stauffenburg.
- Müller, Peter & Susan Olsen. 2022. Systematische Einführung in die Wortbildung. In Peter Müller & Susan Olsen (Hrsgg.), *Wortbildung. Ein Lern- und Konsultationswörterbuch. Mit einer Systematischen Einführung und englischen Übersetzungen* (Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2), 37–115. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Olsen, Susan. 1986. *Wortbildung im Deutschen. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur* (Kröners Studienbibliothek 660). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Schlücker, Barbara. 2014. *Grammatik im Lexikon. Adjektiv-Nomen-Verbindungen im Deutschen und Niederländischen* (Linguistische Arbeiten 553). Berlin & Boston: De Gruyter.
- Schlücker, Barbara. 2016. Adjective-noun compounding in Parallel Architecture. In Pius ten Hacken (Hrsg.), *The semantics of compounding*, 178–191. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schlücker, Barbara (Hrsg.). 2019. *Complex lexical units: compounds and multi-word expressions*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Schlücker, Barbara. 2020. Between word-formation and syntax. Cross-linguistic perspectives on an ongoing debate. *Zeitschrift für Wortbildung/Journal of Word-Formation* 4(1). 26–74.
- Schmid, Hans-Jörg. 2020. *The Dynamics of the Linguistic System. Usage, Conventionalization and Entrenchment*. Oxford: Oxford University Press.
- Selkirk, Elisabeth. 1982. *The Syntax of Words*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Stein, Stephan & Sören Stumpf. 2019. *Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit*. Unter Mitarbeit von Andrea Bachmann-Stein, Natalia Filatkina, Carina Hoff und Martin Wengeler (Grundlagen der Germanistik 63). Berlin: Erich Schmidt
- Steyer, Kathrin. 2013. *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht* (Studien zur Deutschen Sprache 65). Tübingen: Narr.
- Stumpf, Sören. 2021a. Passe-partout-Komposita im gesprochenen Deutsch. Konstruktionsgrammatische und interaktionslinguistische Zugänge im Rahmen einer pragmatischen Wortbildung. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 49(1). 33–83.

- Stumpf, Sören. 2021b. „Star Wars ist eben mehr so ein Männerding“. Eine Korpusuntersuchung zur Syntax, Semantik und Pragmatik der Konstruktion [X Kopula ein Y-Ding]. *Deutsche Sprache* 1(21). 24–45.
- Stumpf, Sören 2023. *Wortbildung diamedial. Korpusstudien zum geschriebenen und gesprochenen Deutsch* (Germanistische Linguistik 329). Berlin & Boston: De Gruyter.
- Stutz, Lena. 2022. Tagungsbericht/Conference Report: "Wortbildung und Konstruktionsgrammatik" 2.–3. Dezember 2021; Haus der Universität, Düsseldorf. *Zeitschrift für Wortbildung/Journal of Word Formation* 6(1). 82–88.
- Wolfer, Sascha & Katrin Hein. 2022. Konsequenzen der *los*-Suffigierung im Deutschen: Korpushäufigkeit, emotional-affektive Effekte und konstruktionsgrammatische Perspektiven. In: *Zeitschrift für Wortbildung/Journal of Word Formation* 6(2). 71–99.
- Ziem, Alexander & Alexander Lasch. 2013. *Konstruktionsgrammatik: Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Ziem, Alexander, Johanna Flick & Phillip Sandkühler. 2019. The German Constructicon Project: Framework, Methodology, Resources. *Lexicographica* 35(1). 61–86.
- Ziem, Alexander, Alexander Willich & Sascha Michel (Hrsgg.) (in Vorbereitung): *Constructing constructicons: issues, approaches and cross-linguistic perspectives*. Amsterdam: Benjamins.

Katrin Hein

Abteilung Lexik

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim

R 5, 6–13

68161 Mannheim, Germany

[hein@ids-mannheim.de](mailto:hein@ids-mannheim.de)

Sascha Michel

Lehrstuhl für Deutsche Sprache der Gegenwart

RWTH Aachen

Eilfschornsteinstr. 15

52062 Aachen, Germany

[s.michel@isk.rwth-aachen.de](mailto:s.michel@isk.rwth-aachen.de)



This is an open access publication. This work is licensed under a Creative Commons Attribution CC-BY 4.0 license. To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>